

8. *Nyroca ferina* (L.) Tafelente.

Die Tafelenten scheinen auch vereinzelt auf dem Rhein zu überwintern.

5. 3. 38 Kühkopf: 10 Stück 19. 3. 38 Kühkopf: 30-40 Stück

15. 1. 39 und am 18. 2. 39 zwischen Mainz und Bingen einige.

4. 3. 39 Kahl ca. 20 Stück.

9. *Nyroca fuligula* (L.) Reiherente.

Überwintert in großer Zahl auf dem Rhein.

15. 2. 38 einige am Kühkopf 5. 3. 38 Kühkopf: 100-150 Stück

19. 3. 38 Kühkopf: 10-20 Stück 15. 1. 1939 am Rhein große Flüge

18. 2. 39 am Rhein 500-600 Stück 4. 3. 39 Kahl: häufig

10. *Nyroca marila* (L.) Bergente.

Vereinzelt, aber wohl regelmäßig in der Nähe der Reihenentenflüge.

15. 1. 39 Rhein zwischen Mainz und Bingen: 10 Exemplare.

11. *Bucephala clangula* (L.) Schellente.

In verhältnismäßig großer Zahl als Wintergast auf dem Rhein.

Erscheinen Ende Dezember und erreichen Ende Januar bis Ende Februar Hauptzahl. Dann setzt Abwanderung ein.

4. 3. 39 ca. 10 Stück in Kahl

12. *Mergus merganser* (L.) Gänsesäger.

Häufiger Überwinterer. Ankunft im Dezember, Abwanderung im März.

Auf dem Rhein meist 2-500 Tiere zwischen Mainz und Bingen. Auch auf den Kahler Teichen regelmäßig etwa 200-300 Exemplare.

13. *Mergus albellus* L. Zwergsäger.

Der Zwergsäger scheint etwas später als die vorige Art einzutreffen. So war zwischen dem 15. 1. 39 und dem 18. 2. 39 auf dem Rhein zwischen Mainz und Bingen eine starke Zunahme zu verzeichnen, während die Zahl der Gänsesäger konstant blieb.

Auf den Kahler Teichen am 4. 3. 39 ca. 30 Tiere. Auf dem Rhein in der Nähe des Kühkopfes waren sie am 19. 3. 38 schon abgezogen. Mitte Dezember konnten dort noch keine zur Beobachtung kommen.

14. *Phalacrocorax carbo* L. Kormoran.

Am 15. 1. 39 und am 18. 2. 39 je 15 Tiere am Rhein zwischen Bingen und Mainz, davon nur wenige im Alterskleide.

15. *Calidris alpina* L. Alpenstrandläufer.

19. 3. 38 ein Vogel am Kühkopf.

16. *Philomachus pugnax* L. Kampfläufer.

19. 3. 38 2 ♂♂ im Winterkleide am Kühkopf.

17. *Tringa nebularia* (Gunn.) Grünschenkel.

Im März 38 am Kühkopf gehört.

18. *Numenius arquata* L. Großer Brachvogel.

Die 2 noch am 30. 4. 38 am Kühkopf beobachteten Brachvögel gehören vielleicht zu den Brutvögeln der Rheinwiesen gegenüber von Oppenheim.

Zur Alters- und Geschlechtsbestimmung des beringten Vogels.

Je mehr der Beringer imstande ist, sämtliche Rubriken seiner Listen mit größter Genauigkeit auszufüllen, desto besser werden die verschiedenen Auswertungsmöglichkeiten bei Wiederlängen und Wiederfunden sein. Es muß deshalb das Bestreben jedes ernstesten Beringers sein, sich über die Möglichkeit der Bestimmung von Alter und Geschlecht der von ihm vorwiegend zu beringenden Arten zu unterrichten. Da zu genannten Bestimmungen der im unteren Maintal hauptsächlich zu markierenden Kleinvogelarten fast ausschließlich Form und Farbe der Feder ausschlaggebend sind, so ist die Kenntnis der Mauserverhältnisse dieser Arten und der damit verbundenen Struktur- und Farbänderungen der Feder Voraussetzung. Da sollte zunächst jeder Beringer im Besitze der bisher erschienenen Teile der „Kennzeichen für Alter und Geschlecht bei Zugvögeln“ von R. Drost, Leiter der Vogelwarte Helgoland, sein. Sie sind als Sonderdruck gegen Einsendung von RM 0,24 durch die Vogelwarte Helgoland beziehbar. Er findet darin bei 26 Vogelarten über die oben genannten Punkte genaueste Angaben. Wollen wir nun in diesem Sinne unsere Kleinvögel einer Allgemeinbetrachtung unterziehen, so können wir sie in drei Gruppen einteilen:

- 1.) Vögel, bei denen die Jugendmauser eine Vollmauser ist, die einige Wochen nach dem Flüggeworden einsetzt und bis zum Herbst (Sept.-Okt.) beendet ist.
- 2.) Vögel, bei denen die Jugendmauser eine Vollmauser ist, aber im Winter (Jan.-März) in der Winterherberge stattfindet.
- 3.) Vögel, bei denen die Jugendmauser nur eine sich auf das Kleingefieder erstreckende Teilmauser ist, die je nach den verschiedenen Arten sich über die Monate Juli-September erstreckt.

Weitaus die meisten zu markierenden Arten gehören zu Gruppe 3. Da die Vertreter solcher Arten, wie Finken, Grasmücken, Teich-, Drossel- und Sumpfrohrsänger, Fliegenschläpper, Drosseln, Rotschwänze, Rotkehlchen u. a. im ersten Lebensjahr das im Nest angelegte Großgefieder (Schwingen und Steuerfedern) nicht mausern, sind die betreffenden Federn beim Jungvogel mehr abgenutzt, was sich u. a. besonders in einer größeren Zuspitzung der mittleren Schwanzfedern kenntlich macht. Außerdem werden bei den einzelnen Arten auch immer bestimmte Teile des Kleingefieders nicht gemausert (bei Drosseln, vielen Finken die äußeren großen Handdecken, beim Buch- und Bergfinken der Daumenflügel, so daß diese Partien durch einen kleinen Farbunterschied auch noch den Jungvogel kenntlich machen. Sind bei dem Großgefieder einer Art gar noch sekundäre Geschlechtsmerkmale in Gestalt von Farbenunterschieden vorhanden, die sich gewöhnlich mehr auf das Kleingefieder erstrecken, so kann man in solchem Falle bereits beim flügel werdenden Vogel das Geschlecht feststellen, wie z. B. beim Kernbeißer-Männchen, dessen Armschwingen blauschwarze Außensäume besitzen. Solche das Alter und Geschlecht der Ringvögel betreffenden Merkmale werden dem Beringer bald bei solchen Arten geläufig, bei denen er infolge guter Fangergebnisse Vergleichsmöglichkeiten hat. Bei solchen Gelegenheiten kann er unter Umständen auch zur Klärung noch mancher die Mauserung betreffenden Fragen befragen. So mausert nach Heinroth der Weidenläubsänger (*Phylloscopus collybita*) im Gegensatz zu den übrigen Laubsängern bei der Jugendmauser nicht nur das Klein-, sondern auch das gesamte Großgefieder. Dieser Federwechsel soll Ende August erledigt sein. Nach Niehammer aber ist die Jugendmauser dieses Vogels nur eine Kleingefiedermauser, Ende Juni - September. Nach Heinroth wäre also ab September jeder Weidenläubsänger nur noch als Altvogel zu bezeichnen, während nach Niehammer noch im Herbst eine genauere Altersbestimmung nach

der Großgefiederabnutzung möglich ist. Im Herbst 1958 habe ich 55 Weidenlaubsänger gefangen, markiert und möglichst genau bestimmt. Ab 9. September habe ich nur noch vollvermauserte Stücke gefangen. Am 17. September machte ich einen Wiederfang eines am 6. August beringten Vogels, der am Beringungstag als juvenis bezeichnet worden war. Er hatte inzwischen auch das Großgefieder gemausert und wäre an diesem Tage als Altvogel einzutragen gewesen. Leider konnte ich bei den letzten 9 Vögeln, die am 24. September gefangen wurden, das Alter nicht feststellen, da die Vögel infolge Badens in der Tränke sich das Großgefieder völlig durchnäßt hatten. Jedenfalls bin ich nach meinen wenigen Beobachtungen geneigt anzunehmen, daß die Jugendgefiedermauser beim Weidenlaubvogel noch nicht restlos geklärt ist.

Bei den zu Gruppe 1 gehörenden Arten, wie Schwanzmeise, Star, wohl alle Spechte einschließlich Wendehals, ist natürlich nach der Jugendmauser das Alter nicht mehr feststellbar. Zur Bestimmung der Geschlechter beim Star weise ich auf den Aufsatz im Vogelzug, Jahrgang 8, S. 114 „Zur Schnabel- und Irisfärbung beim Star“ von E. Banzhaf hin. Für unsere Gegend sind die dort angegebenen Geschlechtsmerkmale bereits ab Februar zur Bestimmung der Geschlechter verwertbar.

Nun noch einige Bemerkungen zu einigen zur Gruppe 2 gehörenden Arten. Ich führe an: Rotrücken-, Rotkopf- und Schwarzstirnwürger, ferner Rauch-, Mehl- und Uferschwalbe und von den Rohrsängern die Schwirle, den Schilf- und Seggenrohrsänger, sowie den Gelbspötter.

Von den genannten Arten wird man bei den Zugwürgern und Schwalben ohne Schwierigkeiten im Herbst vor dem Abzug den Jungvogel an dem anders gefärbten Jugendgefieder feststellen können, wozu bei der jungen Rauchschwalbe noch das Fehlen der Schwanzspieße kommt. Schwieriger wird aber die Altersbestimmung bei dem Gelbspötter, den Schwirlen und den beiden Sireifenrohrsängern. Das Jugendkleid gleicht meist völlig dem Alterskleid oder ist nur unmerklich von ihm unterschieden, da auch der Bau der Federn beider Kleider völlig übereinstimmt. In diesem Jugendkleid treten die genannten Arten die Reise in die Winterherberge an, und da der Altvogel als Wintervollmauser ebenfalls erst in der Winterherberge mausert, so muß er in diesem Falle nach dem Prinzip der Federabnutzung infolge längerer Benutzung auch das abgenutztere Gefieder, also die mehr abgeschlossenen Steuer- und Schwungfedern tragen. Für die Altersbestimmung im Herbst trifft für diese Arten also das umgekehrte zu, wie für die Arten der Gruppe 3. Nach der Wintervollmauser sind im Frühjahr natürlich keine Altersfeststellungen mehr möglich. Zu diesem Zeitpunkt kann man jedoch dann bei den Zugwürgern an der Federfärbung sofort das Geschlecht feststellen.

Für die Geschlechtsbestimmung aber von Frühjahrsfängen solcher Arten, die keine sekundären Geschlechtsmerkmale aufweisen, verweise ich auf den Aufsatz von R. Drost, „Geschlechtsbestimmung lebender Vögel nach Form der Kloakengegend“ Vogelzug 9, S. 102. Gerade im Frühjahr zeigen begrifflicherweise die Männchen einen besonders auffällig wahrnehmbaren „Zapfen“ in der Kloakengegend. Mir ist aufgefallen, daß dieser Zapfen bei den Männchen verschiedener Arten verschieden sichtbar in Erscheinung tritt. Im Rahmen meines Artikels möchte ich unsere Beringer bitten, gerade im kommenden Frühjahr auf die Möglichkeit dieser Geschlechtsbestimmung auch einmal ihr Augenmerk zu richten, um später über die Anwendbarkeit dieser Methode bei den von ihnen bearbeiteten Arten zu berichten.

Carl Klaas.

Blutfinkenzucht im Vogelsberg.

Herrlich leuchtet die Sonne über die Täler und Höhen des Vogelsberges. Die schönen Wälder und Wiesen grünen und blühen, daß das Herz dem Wanderer vor Freude lacht. Er ist Sonntags früh von Schotten aufgebrochen, um wieder einmal den Oberwald zu durchstreifen. („Oberwald“ nennt man die ausgedehnten Waldungen um den Hoherodskopf und Taufstein.) Auf der „Goldwiese“ beim „Geiselstein“ hält er Mittagsrast. Da — ganz in seiner Nähe — sitzt ein Pärchen Blutfinken und klaubt aus einem Löwenzahn die halbreifen Samenkörner aus. Aha, denkt der Wanderer, da ist nicht allzuweit das Nest mit Jungen. Richtig, jetzt fliegt das Pärchen weg in die nahe Fichtenschonung.

Nach einiger Zeit packt der Wanderer seinen Rucksack und verschwindet auch in der Fichtenschonung. Sorgfältig durchsucht er die manns-hohen Fichten und bald hat er auch das Blutfinkennest gefunden. Fünf etwa 10 Tage alte Jungvögel sind darin.

Als er noch da steht und sich über die Vögelchen freut, raschelt es hinter ihm in den Fichten. Zwei verwegene aussehende Burschen kommen zum Vorschein. Im ersten Augenblick denkt der Wanderer, es seien Wild-diebe. Wie die beiden Burschen aber die jungen Dompfaffen so eingehend und sachverständig betrachten, weiß er Bescheid: Das sind Blutfinkenzüchter aus dem Vogelsberge.

Man kommt miteinander ins Gespräch. Als die beiden Vogelsberger merken, daß der Wanderer in der Vogelwelt auch etwas Bescheid weiß, werden sie zutraulicher und geben ihm auf seine Fragen Antwort.

Sie sind aus einem Dörfchen am Rande des Oberwaldes. Das von dem Wanderer eben entdeckte Nest haben sie schon vor vier Wochen gefunden, als die Vögel noch am Nestbauen waren. Heute wollen sie die Jungvögel mitnehmen. Das ganze Nest mitsamt den Jungen wird vorsichtig in ein Taschentuch gebunden und auf der Innenseite des Rockes, an der schon zwei Taschentücher mit Inhalt hängen, befestigt.

Auf die Frage des Wanderers, was es nun mit den Jungvögeln geben soll, wird er eingeladen, sich die Blutfinkenzucht bei ihnen anzusehen. Nach kurzem Überlegen sagt er zu. Er hat es auch nicht bereut. Zwei echte alte Vogelsberger „Vogelnarren“ und Vogelkenner hat er hier durch Zufall kennen gelernt.

Im Heimatdörfchen angekommen, wird der Wanderer mit der Familie bekannt gemacht und nach dem Vesperbrot werden zunächst die Käfigvögel besichtigt. Es sind dies Hänfling, Stieglitz, Erlenzeisig und Rotkehlchen. In einer Dachkammer werden mit großem Erfolg Stieglitzbastarde (mit Kanarien) gezüchtet. In einem anderen Zimmer stehen zwei größere Heckkäfige. In jedem befindet sich ein Pärchen Dompfaffen. Das eine Weibchen füttert eben seine Jungen, das andere brütet auf fünf Eiern. Als letztes wird die Blutfinkenzucht gezeigt. Sie ist im ruhigsten Zimmer des Hauses untergebracht. Die Stubentür ist gut geschmiert worden, damit sie nicht quietscht, denn das würden die jungen Dompfaffen schon nach einigen Tagen nachahmen. An jeder einen Wand des Zimmers reihen sich Kistenkäfige an Kistenkäfige. Jeder ist ungefähr 50 cm lang. Futter- u. Wassergefäße sind an der Vorderseite angebracht.

Nun erzählt der Vogelsberger: „Schon mein Urgroßvater, Großvater und Vater haben Blutfinken großgefüttert und ihnen das Liedersingen beigebracht. Die Vogelliebhabe ist also erblich in unserer Familie. An der Aufzucht der Jungvögel beteiligen sich sämtliche Familienmit-